



BERICHTSFORMULAR

Non-EU Student Exchange Programm

2023/2024

BewerbungsID 17674

Nominierte Studienrichtung: 033/681 Studienrichtung Bachelorstudium Klassische Philologie

Angaben zum Aufenthalt:

Gastinstitution: The University of Chicago - (USA)

Aufenthaltszeitraum: WS 2023/2024

Aufenthaltsbeginn: 20.09.2023 Aufenthaltsende: 09.03.2023

STIPENDIUM	
Stipendium Uni Wien gesamt laut Zuerkennung: (inkl. Zuschüsse für Reisekosten und Sprachtest)	€ 3.600,00
	Rückforderung: nein Rückgeforderter Betrag: € Rückforderungsgrund:
Weitere Stipendien (zB Jasso, Studienbeihilfe):	Weitere Stipendien: Nein • Stipendium des Gastlandes: nein () • Bundesländerstipendium: nein • Studienbeihilfe: nein • Sonstiges Stipendium:
Summe weiterer Stipendien:	€
Gesamtsumme aller Stipendien:	€ 3.600,00

KOSTEN DES AUSLANDSAUFENTHALTS	
Unterkunft:	€ 5.400,00
Art der Unterkunft:	Privatunterkunft
Reisekosten:	€ 600,00
Lebenshaltungskosten:	€ 7.000,00
Studienkosten:	€ 3.000,00
Versicherungskosten	€ 500,00
Visakosten:	€ 500,00
Gesamtkosten des Auslandsaufenthalts:	€ 11.600,00

Bericht veröffentlichen:

PERSÖNLICHER BERICHT

Non-EU Student Exchange Programm

2023/2024

BewerbungsID: 17674

Nominierte Studienrichtung: 033/681 Studienrichtung Bachelorstudium Klassische Philologie

Angaben zum Aufenthalt:

Gastinstitution: The University of Chicago - (USA)

Aufenthaltszeitraum: WS 2023/2024

Verfassen Sie bitte einen persönlichen Bericht über den Studienaufenthalt

- **Mindestumfang:** Fließtext 1 Seite DinA4
- **Inhalt:** Gastuniversität, Kurse, Prüfungen, Mitstudierende, Unterkunft, etwaige Schwierigkeiten etc.

BERICHT ÜBER DEN STUDIENAUFENTHALT

Der Campus der University of Chicago ist sehr groß und, wenn man Pseudogotik mag, auch hübsch. Es ist kaum vorstellbar, was eine Eliteuni dieses Preisniveaus alles zu bieten hat, von zwei großen Kinos über eine Schwimmhalle hin zu Klavierproberäumen uvm.. Die meisten Angebote sind, vorausgesetzt man zahlt die horrenden, aber obligatorischen student service fees etc., „gratis“, ebenso wie die meisten Museen, nur bestimmte Angebote wie etwa das Kino kostenpflichtig, aber billig. Es gibt viele Studierendeorganisationen und Sportmannschaften, für letztere wird jedoch, obwohl „intramural“ (dh. nicht einmal kompetitiver Collegesport), ein gewisses Niveau erwartet. Es gibt meistens viel Platz in den Hörsälen und Bibliotheken, letztere sind mindestens bis Mitternacht offen, teilweise auch de facto open end, jedoch habe ich versucht, nicht allzu spät heimzugehen, um nicht ausgeraubt zu werden.

Das Curriculum ist ebenso wie die Universität eher klein. Von den zahlreichen online im Vorfeld aufgelisteten Lehrveranstaltungen wird nur ein Bruchteil tatsächlich angeboten. Ich habe in zwei Trimestern insgesamt sechs Kurse besucht, davon vier mehr oder weniger meinem Studium in Wien anzurechnen (Klassische Philologie) und zwei als Alternative Erweiterung (in meinem Fall Philosophie und Kunstgeschichte). Der Arbeitsaufwand ist extrem hoch. Von der ersten Woche an muss man sechs bis sieben Tage die Woche auf der Bibliothek büffeln, selbst wenn man nicht nur As schreiben möchte. Es ist primär sehr viel zu lesen, und natürlich gibt es auch Leute, die die Texte eher überfliegen und im Seminar nur Blödsinn schwafeln, aber selbst das benötigt eine gewisse Vorbereitung – mich hat dieser Ansatz schockiert. Die meisten Kurse sind außerdem zwei Mal pro Woche, verlangen regelmäßige Hausübungen, gerne auch am Wochenende, und zu Trimesterende oft eine Seminararbeit (dh. 3-4 gleichzeitig), also man kommt wirklich kaum zur Ruhe. Die Prüfungen sind nicht schwieriger als an der Universität Wien, aber alle Lehrveranstaltungen sind de facto „Übungen“, und man muss alle Prüfungen bzw. Abgaben direkt am Trimesterende erledigen, hat also keinen zweiten Prüfungstermin oä., ein großes Minus mE..

Die meisten anderen Studierenden, ob regulär oder im Austausch, sind sehr wohlhabend. Es ist an sich schon alles teuer in Amerika, Essen zu gehen oder in einen Club konnte ich mir nicht leisten, aber die Hautevolée aus Kalifornien, New York und Ostasien fährt regelmäßig in Clubs mit 50\$+ Eintritt und entsprechenden Getränkepreisen, sowieso nur mit dem Taxi, und leistet sich am Wochenende regelmäßig einen Kurzurlaub „out of state“ oder gar ins Ausland – aus Chicago selbst, oder gar aus der Mittelschicht kommt hier niemand. Ich habe meine Zeit neben der Bibliothek meistens in den „gratis“ Museen verbracht und, so es warm genug war, am Seestrand, manchmal war ich auch in der Innenstadt auf einen Kaffee oder ein Bier. Wenn man im Viertel der Universität bleibt, stehen einer*m genau zwei Pubs zur Verfügung, beide eher langweilig, und bevor



man 21 ist sollte man erst gar nicht in die USA kommen, weil überall der Ausweis kontrolliert wird. Ich war außerdem oft Klavierspielen, einmal Akt zeichnen, und anfangs im Wasserballteam, das sehr lieb ist.

Die University of Chicago ist in Southside angesiedelt, dh. erstens nicht in der Stadtmitte (dafür nah am 57th street beach!) und zweitens in einer tendenziell eher gefährlichen Gegend, wobei dahingehend sowohl von Austausch- als auch von regulären Student*innen etwas übertrieben wird. Man sollte nach Sonnenuntergang ein bisschen vorsichtig am Heimweg sein, weil tatsächlich regelmäßig bewaffnete Überfälle passieren, aber nur wirklich sehr selten werden Universitätsangehörige außer, dass sie bestohlen werden, verletzt. Ich habe versucht, nach 9 Uhr abends nicht mit Rucksack (dh. Computer, Mitschriften, ...) unterwegs zu sein. Die Universität gibt deshalb sieben Lyft-Pässe pro Monat aus. Ohne Rucksack hatte ich nicht so viele Sorgen, und es ist auch wirklich nicht angebracht, Schauermärchen zu erzählen – wir Europäer*innen sollten den Zustand in der U-Bahn etc. nicht mit Gefahr assoziieren –, aber es ist eben nicht mit Wien vergleichbar. Man sollte sich jedenfalls ein Quartier zwischen der 50th und 60th street suchen, so nah wie möglich am Campus, weil es nördlich, südlich und östlich eben gefährlicher wird. Im Heim zu wohnen ist sehr überteuert, und ich kenne keine Austauschstudent*innen, die sich dafür entschieden haben. Ich habe wirklich sehr großes Glück gehabt mit meiner Wohnung 56th street auf Harper street, hatte tolle Mitbewohner und „nur“ 900 \$ gezahlt – die meisten zahlen zwischen 900 und 1100\$ für ein WG-Zimmer. Ich habe es über UChicago Maroon marketplace gefunden, andere hatten Glück mit diversen Facebookgruppen, aber da sind auch viele Gauner unterwegs. Ich fand die Wohnungssuche ziemlich stressig, aber meine WG war sauber und nett, ich kenne genug, die nach ein, zwei Monaten umgezogen sind wegen schwieriger Zustände.

Die Lehre und das Betreuungsverhältnis sind Weltklasse und der Arbeitsaufwand hoch. Die Stadt Chicago und das Viertel Hyde Park bieten kulturell eher weniger als Wien und in der Umgebung (im Mittleren Westen) gibt es auch nicht so viel zu sehen. Akademisch war es eine gute Entscheidung, zumal für den Lebenslauf, aber man muss schon auch hart im Nehmen sein, das informelle Motte der Universität lautet nicht ohne Grund „where fun goes to die“.